

2.2 Wirtschaftspolitische Zielsetzungen

M 8

Motive zur Stabilisierung

Nicht erst seit der drastischen Zunahme der Arbeitslosigkeit in den siebziger Jahren in fast allen westlichen Industrieländern und inzwischen auch in den östlichen Ländern bildet das Problem der wirtschaftlichen Stabilität einen Schwerpunkt der wissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Diskussion. Auch in den Jahren und Jahrzehnten vorher hatte das Stabilitätsproblem in den marktwirtschaftlich-kapitalistischen Ländern zentrale Bedeutung. Warum der wirtschaftlichen Stabilität allerdings so große Bedeutung beigemessen wird, ist bei genaueren Überlegungen gar nicht so eindeutig zu beantworten. Gerade in einer Marktwirtschaft, in der Wandel und Dynamik vorherrschen, ist eher eine Entwicklung mit ständigen Veränderungen zu erwarten, da Millionen an Einzelentscheidungen von Produzenten, Konsumenten und Arbeitnehmern getroffen sowie laufend neue Produkte und Produktionsverfahren eingeführt werden. Dass trotzdem eine stabile wirtschaftliche Ent-

wicklung einen so hohen Stellenwert besitzt, liegt daran, dass

- aus wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht mit einer instabilen Entwicklung unerwünschte Zustände wie unausgelastete Kapazitäten, Arbeitslosigkeit oder auch politische Krisen verbunden sind;
- sich die Wirtschaftswissenschaft am Konzept des wirtschaftlichen Gleichgewichts orientiert, das seinerseits aus der Mechanik in der Physik entlehnt ist.

Diese kurzen Anmerkungen machen bereits deutlich, dass Stabilität keinen eigenständigen Wert besitzt, sondern auf gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Orientierungen gründet. So verdeutlicht ein Vergleich der letzten Jahrzehnte in der Bundesrepublik, dass unterschiedliche wirtschaftliche Situationen als stabil galten.

Heinz-Dieter Hardes u. a., Volkswirtschaftslehre problemorientiert, 20. Aufl., Tübingen 1999, S.164

Das Stabilitäts- und Wachstumsgesetz

M 9

Das 1967 verabschiedete Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft („Stabilitätsgesetz“, StabG) verpflichtet den Bund und die Länder zu einer an den „Erfordernissen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts“ orientierten Wirtschafts- und Finanzpolitik:

„Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, dass sie im Rahmen

der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichen Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen“ (§ 1 des StabG).

Die im Stabilitätsgesetz formulierten Ziele werden auch als „magisches Viereck“ bezeichnet. Zwischen den einzelnen Stabilitätszielen bestehen wechselseitige Abhängigkeiten und Zielkonflikte, die eine gleichzeitige vollständige Erfüllbarkeit aller Ziele unter Umständen verhindern.

Aufgabe 1: Formuliere in eigenen Worten, was die Motive für das Stabilitätsgesetz von 1967 sind!
Aufgabe 2: Umschreibe das Stabilitätsgesetz in einem Satz!